

## SONDERAUSSTELLUNG ÜBER WEHRKIRCHEN IM SCHLOSS ALT-KAINACH

Der Steirische Burgenverein, der bekanntlich im Schloß Alt-Kainach in Bärnbach, westlich von Graz, ein Burgenkundliches Museum einrichtete, hat heuer eine Sonderschau über Wehrkirchen und Wehrklöster eröffnet, und zwar mit der Zielvorstellung, einerseits im Rahmen des „Türkenjahres“ die Bedeutung wehrhaft ausgestalteter Sakralbauten als Fluchtburgen gegen feindliche Eindringlinge aufzuzeigen und andererseits einen Überblick über das umfangreiche Werk des namhaften Wehrkirchenforschers Karl Kafka zu bringen.

Karl Kafka ist am 4. 5. 1980 im 91. Lebensjahr in Wien gestorben. Er hat sich mit Ausdauer und Fleiß bemüht, wehrhafte Sakralbauten wie Kirchen, Klöster, Probsteien, Tabore, Karner usw. weniger aus kunsthistorischer Sicht, sondern aus einer völlig ungewohnten Perspektive darzustellen, nämlich als Fluchtburg, als Festungsbau mit einem oft reichen Arsenal an wehrtechnischen Einrichtungen. Sicherlich war im Vergleich zu unseren mittelalterlichen Burgen der fortifikatorische Stellenwert nicht allzu groß, aber das Fortifikationsmuster war oft außergewöhnlich vielschichtig und gerade auf dieses Thema ist Karl Kafka mit besonderer Akribie eingegangen. Der Autor hat sich nicht nur als Wissenschaftler einen internationalen Namen gemacht, sondern er war auch ein hervorragender Künstler und ausgezeichneter Kartograph, wovon die zahlreichen Federzeichnungen und Pläne in seinen Büchern und Monographien zeugen. In dieser Sonderausstellung wird aber nicht nur auf seine vielen Veröffentlichungen eingegangen, sondern es wird auch aus seiner umfangreichen Sammlung an Bild- und Textmaterial vieles gezeigt, das leider unveröffentlicht blieb.

Eine kurze Lebensgeschichte von Karl Kafka und eine Dokumentation über sein wissenschaftliches Schrifttum leitet über zu einer Schau über befestigte Kult- und Sakralbauten anderer Religionen und Hochkulturen, wie Wehrpyramiden und Wehrzigurate, festungsgemäß ausgebaute Totentempel und Kultstätten, Wehrklöster und Wehrribate (Burgen mohammedanischer Mönchsritter). Mehrere Schaukästen vermitteln einen Überblick über das reiche Schaffen von Kafka: Bücher, Monographien und Übersetzungen ausländischer Werke; Pläne, Planskizzen werden ebenso gezeigt, wie Bilder, Zeichnungen und Detailskizzierungen.

Von der reichen Auswahl an österreichischen Wehrkirchen werden von jedem Bundesland repräsentative Beispiele gezeigt, wie z. B. vom Burgenland der festungsartig ausgebaute Wehrkirchhof von Breitenbrunn oder Neckenmarkt mit seiner wehrhaft ausgebauten Sakristei, ein Zinnenkranz mit alternierend angeordneten Rund- und Schwalbenschwanzzinnen.

Kärnten, bekannt durch eine auffallend große Zahl an Wehrkirchen, ist mit besonders imponierenden Beispielen vertreten; genannt sei hier nur Diex mit der charakteristischen Schildwand, Maria Saal mit den mächtigen Flankierungstürmen oder Maria-Waitschach mit einer selten registrierten Verteidigungseinrichtung, nämlich einer mit Gußlöchern ausgestatteten Bretesche.

Niederösterreich weist ebenfalls zahlreiche Beispiele gezielter Befestigungspunkte an Sakralbauten auf. Herausgegriffen sei hier nur ein interessantes Detail von Kirchschlag: Schlüsselscharten in zum Teil zugemauerten Kirchenfenstern, Baden bei Wien mit einem Kirchturm, der von Seitentürmen mit Pfefferbüchsen flankiert wird, oder Senftenberg als Musterbeispiel einer engen Verbindung von Burg und Wehrkirche.

Auch in Oberösterreich wird mit Asling ein ähnliches Beispiel gezeigt, räumliche Koordinierung von Schloß und Kirche mit Wehr-einrichtungen wie Rundzinnen, Gußkern und Scharwachttürmchen.

Ein interessantes Objekt wird von den Salzburger Wehrkirchen herausgestellt, nämlich Neumarkt, eine Erdwallanlage, die erst im 17. Jhd. errichtet worden war.

Von den zahlreichen Wehrkirchen der Steiermark imponiert vor allem die Oswaldikirche in Eisenerz, eine mächtige Kirchenburg mit hohen Ringmauern, Barbakane, einem Karner und einer Kapelle, die als Flankierungstürme in das Verteidigungskonzept in-

tegriert wurden. Interessant sind ferner die Tabore, wie der von Feldbach, wo noch eine Reihe von Gaden erhalten sind. In Tragöß-Oberort fällt unter anderem ein wehrhaft ausgebauter Pfarrhof auf.

Auch von Tirol und Vorarlberg werden einige repräsentative Beispiele gezeigt; genannt sei hier nur Rankweil, Wehr- und Wallfahrtskirche mit den Resten eines Wehrganges, der um die Kirche als Rondengang weitergeführt wird.

An bemerkenswerten festungstechnischen Details bei deutschen Wehrkirchen sei auf die Gaden in Diebach, den interessanten Steinplattenverschluss an den Kellerfenstern in Euernach, den mit Scharwachttürmchen befestigten Rechteckchor in Vach oder den Neidkopf als Abwehrsymbol über dem Kirchturmfuß in Detwang hingewiesen, alles sicherlich nur relativ unbedeutende und keine repräsentativen Beispiele, aber es wird damit die weite Amplitude an fortifikatorischen Gestaltungsmöglichkeiten herausgestellt.

Noch imponierender erscheint Frankreich mit seinen Wehrkirchen und Karl Kolb hat in seinem kürzlich erschienenen Buch „Wehrkirchen in Europa“ mit Recht darauf hingewiesen, daß man sich in diesem Lande schon relativ früh und mit Erfolg um die Erhaltung von Wehrkirchen gekümmert hat: Albi, Adge, Les Saintes Maries de la Mer, Cruas und viele andere mehr sind mit ihrem großartigen Verteidigungskonzept hervorragende Zeugen französischer Wehrkirchenarchitektur. Besonders hervorzuheben wäre zum Beispiel das oft mächtig ausgebaute Westwerk, die Verteidigungsbögen zwischen den Türmen und die kräftig profilierte Arkatur, die wehrhaft ausgebauten Glockenmauern oder die oft außergewöhnlich großdimensionierten Echauguettes, die an die Escaraguaitas, die Scharwachttürmchen spanischer Burgen, erinnern.

Von der Fülle an Bildern, die Karl Kafka auf seinen Reisen kreuz und quer durch Europa von den Wehrkirchen diverser Länder gemacht hat, kann im Rahmen einer musealen Schau ja nur ein kleiner Ausschnitt geboten werden. So werden wehrhafte Sakralbauten auch aus Italien, Jugoslawien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und aus Ungarn gezeigt; zwei Länder seien aber noch besonders hervorgehoben: Rumänien und Spanien. Die Tabore und Kirchenburgen von Siebenbürgen gehören zu den großartigsten Anlagen dieser Art und Kafka sagt wörtlich, daß mit 4 m Dicke und 12 m Höhe die Mauer von Tartlau (Prejmer) die mächtigste Ringmauer sämtlicher Sakralbauten der christlichen Welt darstellt. Dazu kommen noch die mehrgeschossigen Gaden, die Flankierungstürme und die großdimensionierte Barbakane. Auch an den spanischen Wehrkirchen werden einige wesentliche Beispiele der großartigen Baugesinnung dieses Landes gezeigt: Die Wehrkathedrale San Salvador, die mit der Apsis basteiartig in die Ringmauer von Avila eingebunden ist und nicht weniger als vier hintereinander gestaffelte Verteidigungsringe trägt, oder Santes Creus, ein Kloster, dessen Kreuzgang mit zinnenbekrönten Wehrgängen befestigt ist.

Angeschlossen ist eine Briefmarkenausstellung, in der unter der Fülle an Burgen- und Schloßerdarstellungen aus aller Welt auch einige in diesem Zusammenhang interessante Stücke mit Wehrkirchen und Wehrklöstern zu sehen sind:

Kreuzritterburgen und Deutschordensburgen, wie Bodrum und Kolossi; bzw. Marienburg, Marienwerder, Allenstein — sind genau so vertreten, wie der Kreml in russischen Städten, Moskau, Pleskau, Nowgorod oder Wehrklöster in verschiedenen Ländern, wie das Rilakloster in Bulgarien, die Moldauklöster in Rumänien, das Katharinenkloster auf der Sinaihalbinsel oder das Johanneskloster auf Patmos, um nur einige wenige zu nennen.

Die Leitlinie der Sonderausstellung, Wehrreinrichtungen und wehrhafte Gestaltung von Sakralbauten als Ergebnis der von der feindlichen Umwelt auferlegten Herausforderung (Toynbee), bringt die Kirche aus einer völlig ungewohnten Sicht und zeigt sie in ihrer Doppelfunktion als Brücke zu Gott und als Fluchtburg vor dem Feind.

Schloß Alt-Kainach ist täglich, außer Montag, von 9—12 Uhr und von 14—16 Uhr geöffnet.

*Dr. Egon Pfeifer, Graz*